

Zeitschrift: Beiträge zur Statistik der Stadt Bern
Herausgeber: Statistisches Amt der Stadt Bern
Band: - (1934)
Heft: 18

Artikel: Stand und Entwicklung der Wohnverhältnisse Berns seit 1896
Autor: [s.n.]
Kapitel: 3: Die Wohnungen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-847273>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stadtteil	Durchschnittliche jährliche Zunahme an bewohnten Gebäuden			
	1888/1900	1900/1910	1910/1920	1920/1930
Altstadt	1	— 4	2	— 10
Länggasse-Felsenau . . .	35	19	15	30
Mattenhof-Weissenbühl .	41	46	36	67
Kirchenfeld-Schosshalde .	28	48	27	55
Breitenrain-Lorraine . . .	27	38	26	29
Bern ohne Bümpliz	132	147	106	171
Bümpliz-Oberbottigen . .	6	14	13	25
Stadt Bern	138	161	119	196

In den Jahren 1888/1900 stiegen die bewohnten Häuser im Durchschnitt jährlich um 138, im Jahrzehnt 1900/1910 um 161, 1910/20 um 119 und 1920/30 um 196. In den Stadtteilen Mattenhof-Weissenbühl, Kirchenfeld-Schosshalde und Bümpliz war die Zunahme 1920/30 am stärksten, in der Länggasse dagegen im Zeitraum 1888/1900 und im Breitenrain von 1900 bis 1910.

3. Die Wohnungen

Die nachstehende Zusammenstellung veranschaulicht die Entwicklung der Zahl der Wohnungen in der Stadt Bern, getrennt nach Stadtteilen, 1896—1930.

Stadtteil	Zahl der Wohnungen			Durchschnittliche jährliche Zunahme		
	1896	1920	1930	1896/1920	1920/1930	1896/1930
Altstadt	4 842	4 119	3 730	—30	—39	—33
Länggasse-Felsenau . . .	2 206	4 047	5 361	77	132	93
Mattenhof-Weissenbühl.	1 782	5 392	7 473	150	208	167
Kirchenfeld-Sch'halde .	610	2 673	4 175	86	150	105
Breitenrain-Lorraine . .	1 769	5 397	6 725	151	133	146
Bern ohne Bümpliz	11 209	21 628	27 464	434	584	478
Bümpliz-Oberbottigen . .	608	1 372	1 945	32	57	39
Stadt Bern	11 817	23 000	29 409	466	641	517
davon Aussenquartiere	6 367	17 507	23 734	464	623	511

Eine Wohnungsabnahme zeigt einzig die Altstadt, denn sie hat sich in den letzten drei Jahrzehnten immer mehr zum ausgesprochenen Geschäftsviertel — zur City — entwickelt. Alte Wohngebäude wurden abgerissen; an ihrer Stelle sind im Verlaufe der Jahre moderne Geschäftshäuser entstanden.

Ueber die Bevölkerungsentwicklung in der Altstadt und in den Aussenquartieren liegen zuverlässige Angaben erstmals für das Jahr 1830 vor. Damals wohnten von den 20 137 Einwohnern Berns 16 049 oder 80,8% in der Altstadt und nur 4088 oder 19,2% in den Aussenquartieren.

Hundert Jahre später ist das Verhältnis zwischen der Bevölkerung der Altstadt und der Aussenquartiere gerade umgekehrt, indem 1930 von den 111 783 Einwohnern 97 637 oder 87,4% ihre Wohnstätte in den Aussenquartieren (einschl. Bümpliz) und nur 14 096 oder 12,6% in der Altstadt hatten. Bern bildet eines der interessantesten Beispiele in der sog. Citybildung:

Stadtteil	Einwohner					
	1830	1888	1900	1910	1920	1930
Altstadt	16 049	22 174	20 354	19 184	18 753	14 096
Aussenquartiere (einschl. Bümpliz) . .	4 088	26 431	47 196	71 753	85 873	97 637
Stadt Bern (einschl. Bümpliz)	20 137	48 605	67 550	90 937	104 626	111 783
Altstadt in %	80,8	54,4	30,1	21,1	17,7	12,6

Obschon der Gesamtwohnungsbestand heute um nahezu das Zweieinhalbfache grösser ist als 1896, so ist die Wohnungszahl in der Altstadt zufolge der geschilderten Entwicklung von 4842 auf 3730 zurückgegangen. Die rund 17 000 in Bern im Jahre 1930 mehr als 1896 zählenden Wohnungen liegen alle in den sich in diesem Zeitraum zu grossen Wohnquartieren entwickelten Aussenquartieren. Zählten diese (mit Bümpliz) im Jahre 1896 erst 6975 Wohnungen, so waren es 1920 deren 18 881 und 1930 25 679. Die Vermehrung, nach Stadtteilen getrennt, beträgt prozentual:

Stadtteil	Zu- oder Abnahme der Wohnungszahl in %		
	1896/1920	1920/1930	1896/1930
Altstadt	— 14,9	— 9,4	— 23,0
Länggasse-Felsenau	+ 83,4	+ 32,5	+ 143,0
Mattenhof-Weissenbühl	+ 202,6	+ 38,6	+ 319,4
Kirchenfeld-Schosshalde	+ 338,2	+ 56,2	+ 584,4
Breitenrain-Lorraine	+ 205,1	+ 24,6	+ 280,2
Bern ohne Bümpliz	+ 93,0	+ 27,0	+ 145,0
Bümpliz-Oberbottigen	+ 125,6	+ 41,8	+ 219,9
Stadt Bern	+ 94,6	+ 27,9	+ 148,9
davon Aussenquartiere	+ 175,0	+ 35,6	+ 272,8

Danach hat sich die Wohnungszahl von 1896 auf 1930 insgesamt mehr als verdoppelt, auf Kirchenfeld-Schosshalde sogar nahezu versiebenfacht.

Im letzten Volkszählungsjahrzehnt 1920/30 zeigt sich im Gesamtwohnungsbestand ein Zuwachs um rund $\frac{1}{3}$ (27,9%). Die grösste relative Zunahme verzeichnet wiederum der Stadtteil Kirchenfeld-Schosshalde mit 56,2%, gefolgt von Bümpliz-Oberbottigen mit 41,8% und Mattenhof-Weissenbühl mit 38,6%. Die Altstadt erfuhr in dieser Zeit eine Verminderung um 9,4%. Die Verschiebungen im Besitzverhältnis der Wohnungen in zeitlicher Hinsicht fanden statt:

Besitzverhältnis	Zahl der Wohnungen			Verhältniszahlen		
	1896	1920	1930	1896	1920	1930
Eigentümerwohnungen . . .	1 547	3 835	4 705	13,8	16,7	16,0
Mietwohnungen	9 169	18 559	23 550	81,8	80,7	80,1
Dienst- u. Freiwohnungen . .	347	565	631	3,1	2,4	2,1
Leerwohnungen	146	41	523	1,3	0,2	1,8
Zusammen	11 209	23 000	29 409	100,0	100,0	100,0

Von je 100 Wohnungen waren 1896 rund 14, im Jahre 1930 rund 17 und bei der letzten Zählung am 1. Dezember 1930 rund 16 Eigentümerwohnungen. Gegenüber 1920 ist die Anteilziffer der Eigentümerwohnungen fast gleich geblieben, im Vergleich zu 1896 etwas gestiegen. Die Mietwohnungen machten in allen drei Zähljahren rund 80% des Gesamtbestandes aus.

Die Leerwohnungsziffer betrug 1896 1,3%, 1920 0,2% und 1930 1,8%. Um das Jahr 1920 herrschte in unserer Stadt zufolge des fast gänzlichen Darniederliegens der Bautätigkeit in der Kriegszeit und den ersten Nachkriegsjahren die grösste Wohnungsnot. Daher waren in diesen Jahren die leerstehenden Wohnungen bald gezählt. In den 1920er Jahren setzte dank umfassender behördlicher Massnahmen wiederum eine Belebung auf dem Baumarkte ein. So wurden in den Jahren 1921—30 durchschnittlich jährlich 710 Wohnungen erstellt, gegenüber bloss rund 70 im Jahresdurchschnitt 1914—19. Die Wohnungsnot in unserer Stadt verschwand; zwischen Nachfrage und Angebot entstand gegen Ende des letzten Jahrzehnts ein gewisser Ausgleich und damit stellte sich wiederum eine gewisse Zahl unbesetzter Wohnungen ein.

Die Entwicklung der Eigentümerwohnungen ist die folgende:

Stadtteil	Eigentümerwohnungen auf 100 Mietwohnungen		
	1920	1930	
Altstadt	10	11	1141 8
Länggasse-Felsenau	23	21	17
Mattenhof-Weissenbühl	19	17	12
Kirchenfeld-Schosshalde	48	38	22
Breitenrain-Lorraine	15	14	10
Bümpliz-Oberbottigen	34	43	38
Stadt Bern	21	20	16

Im Kirchenfeld sind im letzten Jahrzehnt verhältnismässig viele Miethäuser erstellt worden, was die Verhältniszahl von 1920 senkte, währenddem die von Bümpliz durch den Bau vieler Eigenheime stark gehoben wurde.

Berns Wohnungszahl hat sich seit 1896 um 17 592 oder um 148,9% vermehrt. Da ist es lehrreich zu wissen, bei welchen Wohnungsgrössenklassen die grösste Zunahme zu verzeichnen ist. Leider wurden 1896

die Wohnungen nicht nach der Zimmer-, sondern nur nach der Räumzahl (Zimmer und Mansarden) gezählt, weshalb ein Vergleich mit 1896 sich auf die Räumzahl beziehen muss. Die Zunahme der Wohnungen nach der Zahl der Räume 1896, 1920 und 1930 ist:

Zahl der Räume	Wohnungen			Zunahme		Von 100 Wohnungen hatten ... Räume		
	1896	1920	1930	1896/1930		1896	1920	1930
				absolut	in %			
1	2 253	1 845	1 389	—864	—38,3	20,1	8,0	4,7
2	2 957	5 590	6 928	3 971	134,3	26,4	24,3	23,6
3	2 225	6 178	8 355	6 130	275,5	19,8	26,9	28,4
<u>Kleinwohnung.</u>	<u>7 435</u>	<u>13 613</u>	<u>16 672</u>	<u>9 237</u>	<u>124,2</u>	<u>66,3</u>	<u>59,2</u>	<u>56,7</u>
4	1 345	4 008	5 817	4 472	332,5	12,0	17,4	19,8
5	858	2 336	3 236	2 378	277,2	7,7	10,2	11,0
<u>Mittelwohnung.</u>	<u>2 203</u>	<u>6 344</u>	<u>9 053</u>	<u>6 850</u>	<u>310,9</u>	<u>19,7</u>	<u>27,6</u>	<u>30,8</u>
6	580	1 232	1 547	967	166,7	5,2	5,4	5,3
7	368	654	802	434	117,9	3,3	2,8	2,7
8—10	474	909	1 026	552	116,5	4,2	4,0	3,5
11 u. mehr . .	149	248	309	160	107,4	1,3	1,0	1,0
<u>Grosswohnung.</u>	<u>1 571</u>	<u>3 043</u>	<u>3 684</u>	<u>2 113</u>	<u>134,5</u>	<u>14,0</u>	<u>13,2</u>	<u>12,5</u>
Wohnungen überhaupt .	11 209	23 000	29 409	18 200	162,4	100,0	100,0	100,0

Absolut, haben die dreiräumigen Wohnungen am stärksten zugenommen: um 6130 oder 275%. Eine überdurchschnittliche Zunahme (d. h. mehr als 162%) ist ausser bei den Wohnungen bestehend aus drei Räumen, bei den 4-, 5- und 6-Räumwohnungen festzustellen. Wohnungen bestehend aus nur einem Raum waren 1896 insgesamt 2253 vorhanden. Im Jahre 1920 waren es 1845 und bei der Wohnungszählung 1930 wurden noch 1389 solche Kleinwohnungen gezählt. Der Rückgang beträgt von 1896 auf 1920 18,1%, von 1920 auf 1930 24,8% und von 1896 auf 1930 macht er 38,3% aus.

Anders ausgedrückt: Im Jahre 1896 waren von 100 Wohnungen 20 solche mit einem Raum, 1930 noch rund 5; dafür ist der Anteil der dreiräumigen Wohnungen von 20 auf 28, der vierräumigen von 12 auf 20 und der fünfräumigen von 8 auf 11 angestiegen.

Die nachstehenden Zahlen zeigen die Veränderungen in der Besetzung der einzelnen Wohnungsgrössenklassen nach der Zimmerzahl von 1920 auf 1930.

Zimmerzahl	Wohnungen		Zunahme		Verhältniszahlen	
	1920	1930	absolut	%	1920	1930
1	2 148	1 581	—567	—26,4	9,3	5,4
2	6 435	8 342	1 907	29,6	28,0	28,4
3	8 188	11 411	3 223	39,4	35,6	38,8
Kleinwohnungen	16 771	21 334	4 563	27,2	72,9	72,6
4	3 195	4 298	1 103	34,5	13,9	14,6
5	1 474	1 942	468	31,8	6,4	6,6
Mittelwohnungen	4 669	6 240	1 571	33,6	20,3	21,2
6	644	728	84	13,0	2,8	2,5
7	419	466	47	11,2	1,8	1,6
8—10	417	513	96	23,0	1,8	1,7
11 und mehr	80	128	48	60,0	0,4	0,4
Grosswohnungen	1 560	1 835	275	17,6	6,8	6,2
Wohnungen überhaupt	23 000	29 409	6 409	27,9	100,0	100,0

Die durchschnittliche Wohnungsgrösse in den Jahren 1896, 1920 und 1930, getrennt nach dem Besitzverhältnis des Wohnungsinhabers, zeigt sich:

	Durchschnittliche Zahl der Wohnräume pro Wohnung			1941
	1896	1920	1930	
Eigentümerwohnungen	5,8	5,5	5,5	5,2
Mietwohnungen	2,9	3,2	3,3	3,2
Dienstwohnungen	3,4	3,3	3,9	3,8
Besetzte Wohnungen	3,3	3,6	3,6	3,5

Bei den Eigentümerwohnungen hat sich im Vergleich zu 1896 die durchschnittliche Räumzahl etwas gesenkt, wogegen die Mietwohnungen — durchschnittlich — geräumiger geworden sind. Die durchschnittliche Räumzahl betrug hier im Jahre 1896 2,9, 1920 3,2 und 1930 3,3.

Ueber die Stockwerklage der Wohnungen liegen Vergleichszahlen vor für 1896 und 1930. Sie sind:

Stockwerklage	Zahl der Wohnungen			
	absolut		in %	
	1896	1930	1896	1930
Erdgeschoss	2 429	5 362	21,7	18,3
1. Stock	3 333	8 576	29,7	29,1
2. »	2 443	6 901	21,8	23,5
3. »	1 321	4 148	11,8	14,1
4. »	366	1 505	3,3	5,1
5. und höhere Stockwerke	28	143	0,2	0,5
Mehrere Stockwerke	212	517	1,9	1,7
Ganzes Haus	1 077	2 257	9,6	7,7
Zusammen	11 209	29 409	100,0	100,0

Anteilmässig grösser als im Jahre 1930 war die Zahl der Erdgeschosswohnungen im Jahre 1896; das gleiche gilt für die Wohnungen im 1. Stock und für jene Wohnungen, deren Räume sich auf mehrere Stockwerke verteilen. Umgekehrt zeigt sich eine Anteilzunahme der im 2. Stock und höher gelegenen Wohnungen. Es wurde in den letzten drei Jahrzehnten mehr in die Höhe gebaut als früher und entstanden viele Baublöcke mit vier und fünf Stockwerken. Dazu tritt ferner die schon mehrfach erwähnte Citybildung, welche u. a. darin besteht, dass in der Altstadt viele Wohnungen im Erdgeschoss, im 1. und sogar im 2. Stock in Geschäftsräume umgewandelt wurden. Die Erdgeschosswohnungen machten in der Altstadt 1896 noch 12,5%, 1930 nur mehr 7,2% aller Wohnungen aus. Der Anteil der Wohnungen im 1. Stock betrug in der Altstadt 1896 26,7% und 1930 bloss 23,9%.

Zu den wichtigsten und aufschlussreichsten Nachweisen einer historisch-statistischen Beschreibung der Wohnungszustände eines Gemeinwesens gehören auch jene über die Ausstattung der Wohnungen in Vergangenheit und Gegenwart.

Die Zahl der küchenlosen Wohnungen ist von Zählung zu Zählung stark zurückgegangen. Während im Jahre 1896 noch 716 Wohnungen oder 6,7% des Gesamtbestandes keine eigene Küche hatten, belief sich ihre Zahl im Jahre 1920 auf 562 oder 2,4% und im Jahre 1930 nur noch auf 36 oder 0,1% aller Wohnungen.

Ueber die Fortschritte gegenüber 1896 und 1920 hinsichtlich der Abtrittverhältnisse geben die nachstehenden Zahlen Aufschluss:

	1896		1920		1930	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Zahl der Wohnungen überh.	11 209	100,0	23 000	100,0	29 409	100,0
Davon hatten						
Eig. Abtritt mit Wassersp.	4 273	38,1	16 122	73,0	24 394	82,9
Eig. Abtritt ohne Wassersp.	3 057	27,3	2 862	13,0	2 225	7,6
Gemeinschaftlichen Abtritt	3 879	34,6	3 109	14,0	2 790	9,5

Im Jahre 1896 hatte nur etwas mehr als $\frac{1}{3}$ aller Wohnungsinhaber einen eigenen Abort mit Wasserspülung, 1920 waren es $\frac{3}{4}$ und am 1. Dezember 1930 über $\frac{4}{5}$. Auf einen Abort mit andern Haushaltungen zusammen waren im Jahre 1896 über $\frac{1}{3}$ (34,6%) aller Wohnungsinhaber angewiesen, im Jahre 1930 noch rund $\frac{1}{10}$ (9,5%).

Die Anteilziffer der Wohnungen mit Gemeinschaftsabtritt weist — am jeweiligen Gesamtbestande gemessen — einen erfreulichen Rückgang auf.

Stadtteil	Wohnungen mit gemeinschaftlichem Abort				
	Absolute Zahlen			Auf 100 Wohn. überh.	
	1896	1930	1941	1896	1930
Altstadt	2 283	1 420	1 492	47,2	38,1
Länggasse-Felsenau	486	294	287	22,0	5,5
Mattenhof-Weissenbühl.	488	454	606	27,4	6,1
Kirchenfeld-Schosshalde	36	59	105	5,9	1,4
Breitenrain-Lorraine	586	424	409	33,1	6,4
Stadt Bern (ohne Bümpliz)	3 879	2 651	2 899	34,6	9,6

Die Wohnungen mit gemeinschaftlichem Abtritt haben in allen Stadtteilen abgenommen, besonders in den Aussenquartieren. In diesen sind in den Jahren 1896 bis 1930 sehr viele neue Wohnungen entstanden, die nur selten — und in den letzten Jahren überhaupt nicht mehr — mit gemeinschaftlichem Abort versehen wurden. Die Wohnungen mit gemeinschaftlichem Abtritt sind in der Altstadt um 37,8%, in der Länggasse um 39,5%, im Breitenrain um 27,6% und im Mattenhof um nur 7,0% zurückgegangen. Auf Kirchenfeld-Schosshalde war die Zahl der Wohnungen 1930 sogar höher als 1896.

Die Wohnungen mit ungenügenden sanitären Anlagen finden sich vor allem in den ältern Stadtbezirken. Nach Berns Wahl zur Bundeshauptstadt (1848) und nach Erstellung der Nydeck- und der Eisenbahnbrücke sowie zweier Laufstege im Altenberg und Dalmazi bildeten sich Aussenquartiere, zuerst in der Länggasse, im Altenberg, im Mattenhof-Sandrain und in der Lorraine. Das sind jene Wohnquartiere, worin Wohnungen mit gemeinschaftlichem Abort in grösserer Zahl noch heute vorkommen.

Volksgesundheitlich bilden diese Wohnungen mit gemeinschaftlichem Abtritt für unsere Stadt eine schwere Belastung. Diese gemeinschaftlichen Abtritte sollten endlich verschwinden.

Zu den neuzeitlichen Wohnungszubehören gehört das Badzimmer. Die Ausstattung der Wohnungen mit Badzimmer hat verglichen mit 1896 und 1920 stark zugenommen. Von 100 Wohnungen hatten ein Badzimmer oder eine Badeinrichtung:

Besitzverhältnis	1896		1920		1930		Zunahme 1896/1930	
	abs.	in % aller Wohng.	abs.	in % aller Wohng.	abs.	in % aller Wohng.	abs.	in %
Eigentümer- wohnungen . . .	342	20,3	2 281	59,5	3 432	72,9	+ 3 090	+ 903,5
Mietwohnungen (einschl. Leer- wohnungen). . .	302	3,3	6 593	35,4	13 239	55,0	12 937	4 283,8
Dienst- und Frei- wohnungen . . .	19	5,8	157	27,8	338	53,6	319	1 678,9
Zusammen	663	5,9	9 016	39,2	17 009	57,8	16 346	2 465,5

Waren im Jahre 1896 erst 663 oder 5,9% aller Wohnungen mit einem Badezimmer ausgestattet, so ist deren Zahl bis zum Jahre 1920 auf 9016 (39,2%) und bis zum 1. Dezember 1930 auf 17 009 (57,8%) angestiegen.

Die Wohnungen mit Badzimmer haben bei den Mietern am stärksten zugenommen, wo sie sich gegenüber dem Jahre 1896 gut vervierzigfacht haben. Die Badzimmerwohnungen machten hier 1896 nur 3,3%, im Jahre 1920 bereits 35,4% und zehn Jahre später — 1930 — 55,0% aller Mietwohnungen aus.

Eine günstige Entwicklung zeigt sich auch bei der Heizeinrichtung der Wohnungen. In den 1890er Jahren steckte die Warmwasserheizung noch in ihren ersten Anfängen. Im Jahre 1896 war in 209 Wohnungen Zentralheizung (oder Etagenheizung) eingerichtet, 1920 in 3350 und 1930 in 7403. Auf den jeweiligen Gesamtwohnungsbestand bezogen, ergeben sich für die Warmwasserheizung folgende Anteilziffern:

1896 . . .	1,9%
1920 . . .	14,9%
1930 . . .	25,2%

Mit andern Worten: 1896 war ungefähr in jeder fünfzigsten, 1920 in jeder siebenten und 1930 in jeder vierten Wohnung Warmwasserheizung eingerichtet.

Für 1920 und 1930 liegen die Ausweise über die Heizung getrennt nach dem Besitzverhältnis vor:

	1920		1930		Zu- oder Abnahme 1920/1930	
	abs.	in % aller Wohng.	abs.	in % aller Wohng.	abs.	In %
Eigentümerwohnungen	960	25,0	1 764	37,5	+ 804	+ 83,8
Mietwohnungen (einschl. Leer- wohnungen).	2 265	12,2	5 353	22,2	+ 3 088	+ 136,3
Dienst- u. Freiwohnungen . . .	196	34,7	286	45,3	+ 90	+ 45,9
Zusammen	3 421	14,9	7 403	25,2	+ 3 982	+ 116,4

Während die Zunahme im letzten Volkszählungsjahrzehnt bei den Eigentümerwohnungen 84% beträgt, macht sie bei den Mietwohnungen 136% aus! An Stelle der Ofenheizung ist also bereits in starkem Ausmasse die Warmwasserheizung getreten. Seit der Wohnungszählung vom 1. Dezember 1930 hat sich die Zahl dieser neuzeitlich eingerichteten Wohnungen noch beträchtlich erhöht. Zweifellos ist die überdurchschnittliche Zunahme der Mietwohnungen mit Warmwasserheizung nicht zuletzt dem Konkurrenzkampf der Hauseigentümer zuzuschreiben, die sich bemühen, ihre Wohnungen immer mehr mit allem neuzeitlichen Komfort auszustatten, um damit die Mieter in ihre Wohnungen locken zu können.

Die Ausstattung der Wohnungen mit Waschküche anlässlich der drei Zählungen 1896, 1920 und 1930 ist in den nachstehenden Zahlen wiedergegeben:

Jahr	Eigentümer- wohnungen	Wohnungen mit Waschküche		Alle Wohnungen
		Miet- wohnungen	Dienst- wohnungen	
		absolute Zahlen		
1896	561	1 067	39	1 667
1920	2 993	11 188	246	14 309
1930	4 126	19 658	463	24 247
in % aller Wohnungen				
1896	37,7	12,1	11,9	15,7
1920	80,7	62,7	44,7	64,8
1930	87,6	81,6	73,4	82,4

Im Jahre 1896 mussten danach 84,3% oder rund $\frac{4}{5}$ der Hausfrauen Berns auf eine Waschküche (oder Waschküchenanteil) verzichten, wogegen 1920 nur noch 35,2% oder rund $\frac{1}{3}$ und 1930 gar nur noch 17,6% oder $\frac{1}{6}$.

Elektrische Beleuchtung ist heute mit verschwindend kleinen Ausnahmen Gemeingut aller Bevölkerungskreise. Gekocht wird in der Regel mit Gas oder jetzt auch mit Elektrizität.

Beleuchtungsart	Wohnungen					
	absolute Zahlen			Verhältniszahlen		
	1896	1920	1930	1896	1920	1930
Elektrische Beleuchtung.	24	20 484	29 289	0,2	89,1	99,6
Gasbeleuchtung }	11 185	2 113	42	99,8	9,2	0,1
Petrol usw. }		403	78		1,7	0,3
Zusammen	11 209	23 000	29 409	100,0	100,0	100,0

Der Siegeszug der Elektrizität als Beleuchtungsmittel ist augenfällig: im Jahre 1896 noch nicht einmal $\frac{1}{2}$ % Wohnungen mit elektrischer Beleuchtung, 1920 bereits ca. 90% und heute nahezu in allen Wohnungen.

Aehnlich wie bei der Elektrizität als Beleuchtungsmittel verhält es sich beim Gas als Kochmittel. Wurde dies 1896 noch fast ausschliesslich mit Holz, dann auch etwa mit Torf, Kohlen und Petrol getan, so trat hier in der Folge ein rascher Wandel ein.

Kochart	Wohnungen					
	absolute Zahlen			Verhältniszahlen		
	1896	1920	1930	1896	1920	1930
Elektrizität zum Kochen	—	—	49	—	—	0,2
Gas » »	1 200	19 353	28 353	10,7	84,1	96,4
Holz, Kohlen » »	10 009	3 647	1 007	89,3	15,9	3,4
Zusammen	11 209	23 000	29 409	100,0	100,0	100,0

Kochgas wurde erstmals in der Mitte der 80er Jahre verwendet. Im Jahre 1896 benützten es in Bern erst 10,7% aller Haushaltungen, ein Vierteljahrhundert später (1920), rund $\frac{5}{6}$ und im Jahre 1930 96,4% aller

Haushaltungen. In 49 Wohnungen war am 1. Dezember 1930 der Gaskochherd durch den elektrischen verdrängt ¹⁾).

Die Zahl der Wohnungen, in denen die Hausfrauen zum Kochen auf Holz oder Kohlen usw. angewiesen waren, betrug im Jahre 1896: 10 009, 1920: 3647 und 1930: 1007.

4. Bewohner und Wohndichte

Die eingehende Behandlung, die das Wohnungswesen anlässlich der Wohnungsenquête im Jahre 1896 und der Wohnungszählung vom 1. Dezember 1920 erfahren haben, ermöglicht es, mit den Ergebnissen der genannten Zählungen auch einige Vergleiche betreffend Bewohner und Wohndichte vorzunehmen.

Ueber die Wohndichte, getrennt nach dem Besitzverhältnis, wie sie sich in den Jahren 1896, 1920 und 1930 gestaltete, gibt die folgende Zusammenstellung Aufschluss:

Besitzverhältnis	Bewohner pro Raum			Rückgang in %
	1896	1920	1930	1896/1930
Eigentümerwohnungen	1,01	0,92	0,80	— 20,8
Mietwohnungen	1,58	1,29	1,08	— 31,6
Dienstwohnungen	1,27	1,26	1,01	— 20,5
Besetzte Wohnungen	1,46	1,20	1,01	— 30,8

Die Belegungsziffer für sämtliche besetzte Wohnungen ist somit von 1,46 im Jahre 1896 auf 1,01 Ende 1930 gesunken. Heute entfällt durchschnittlich auf einen Wohnraum ein Bewohner.

In Prozenten beträgt die Verbesserung der Wohndichte bei den Eigentümerwohnungen 20,8, bei den Mietwohnungen 31,6 und bei den Dienstwohnungen 20,5. Der verhältnismässig stärkste Rückgang der Belegungsziffer ist bei den Mietwohnungen eingetreten, die bekanntlich in allen drei Zähljahren rund 80% aller Wohnungen ausmachen.

Die vorstehenden Zahlen über die Wohndichte 1896, 1920 und 1930 sind Durchschnittswerte. Diese Durchschnittswerte haben sich sehr günstig entwickelt. Heute wohnt man zweifelsohne viel geräumiger als vor zehn und mehr Jahrzehnten.

Eine zeitliche Untersuchung über die Wohndichte hat sich nun auch mit der Frage der überfüllten Wohnungen zu befassen und da lautet die Kernfrage: erstreckt sich die günstige Entwicklung auch auf die in einem Gemeinwesen stets vorhandenen überfüllten Wohnungen?

Vor einer Beantwortung dieser Frage soll indessen der Begriff der überfüllten Wohnung erörtert werden. Was ist eine überfüllte Wohnung? Welches ist das zulässige Mass der Menschenanhäufung in einer

¹⁾ Die Zahl der elektrischen Kochherde ist bis Ende 1933 auf 966 angestiegen.